

Perrefort, M. (2015). *Der deutsch-französische Grundschullehreraustausch. Mobilitätserfahrungen im Perspektivenwechsel*. Münster: Waxmann, 176 S., 29,90 €.

Marion Perrefort, emeritierte Professorin der Romanistik und Germanistik an der Universität de Franche-Comté (Besançon), begleitet seit über 30 Jahren Forschungsprojekte des Deutsch-Französischen Jugendwerkes (DFJW) und publiziert zu Mobilitätserfahrungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften. Die vorliegende Studie entstand in Zusammenarbeit mit Martin Bauch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Studien der Technischen Universität Chemnitz und Dominique Granoux, Koordinatorin des deutsch-französischen Grundschullehreraustausches am DFJW.

Das DFJW führt seit nahezu 50 Jahren einen Grundschullehreraustausch durch, an dem jährlich durchschnittlich 40 Lehrkräfte beider Länder partizipieren. Der Austausch ist auf einen Aufenthalt von einem Jahr ausgelegt, ein Drittel der Teilnehmenden verbringt nach freiwilliger Verlängerung zwei Jahre im jeweiligen Partnerland. Im Jahr 1998 hat es eine erste Studie zu den Mobilitätserfahrungen der teilnehmenden Lehrkräfte gegeben, eine Anschlussstudie liefert nun Ergebnisse und Deutungsmuster zu den sozialen, kulturellen und symbolischen Dimensionen des Austausches. Ziel der Studie ist es, Aussagen über die Nachhaltig-

keit eines Grundschullehreraustausches unter Berücksichtigung von individuellen Identitätsfragen zu treffen.

Das Buch ist in insgesamt zehn Kapitel unterteilt, die in einem zu Beginn stehenden Lektürehinweis (S. 13–15) vorgestellt werden. Im ersten Kapitel werden Aussagen zu den historischen Entwicklungen und strukturellen Voraussetzungen des deutsch-französischen Grundschullehreraustausches getroffen (S. 16–33). Es folgt eine porträtierende Darstellung der 21 Lehrkräfte, die an den Gruppengesprächen teilgenommen haben (S. 34–57). Einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu ausgewählten Fragestellungen im Bereich der Lehrkräftemobilität gibt das zweite Kapitel (S. 58–64). Nach Darstellung des Forschungsdesigns im dritten Kapitel widmen sich die weiteren Kapitel der Datenauswertung auf themenanalytischer Basis. So werden die berufsrelevanten und persönlichen Motive zur Teilnahme erörtert (S. 79–102), emotionale Einstellungen zum Land und zur Sprache des Anderen dargelegt (S. 103–116), familiäre Verpflichtungen, Zwänge und Herausforderungen in der neuen sozialen Lebenswelt aufgezeigt (S. 117–132) sowie Erfahrungen und Empfindungen nach der Rückkehr geschildert und gedeutet (S. 132–167).

Der Studie liegt eine Verbindung von quantitativen und qualitativen Ansätzen zugrunde. Mittels umfangreicher Fragebögen wurden knapp 7 Prozent (n = 55) aller zwischen 1999 und 2008

am Austausch Beteiligten zum Mobilitätskapital, zu individuellen Dispositionen, zur praktischen Organisation sowie zum sozialen und sprachlichen Integrationsprozess (S. 22) befragt. Im Anschluss wurden 21 Personen für Gruppengespräche ausgewählt. Das qualitative Vorgehen zielt darauf ab, subjektive Perspektiven und persönliche Erkenntnisse in der Entscheidungsfindung, Verarbeitung und Aufarbeitung zu fokussieren. Um die stattgefundenen sozialen Prozesse objektivierend beschreiben und interpretieren zu können, erfolgt die Auswertung aufbauend auf der Methode der Grounded Theory induktiv und offen, ohne vorab Hypothesen zu bilden.

Vor dem Hintergrund der Zielstellung und Methodenwahl können als zentrale Ergebnisse der Studie insbesondere Aussagen über identitätsstiftende Momente getroffen werden. Das Bestreben nach Selbstverwirklichung vorrangig auf beruflicher Ebene stellt demnach sowohl Motivation zur Teilnahme an dem Austausch wie auch Resultat der Mobilitätserfahrungen dar. Vorab existente Identitätskrisen sind oftmals Grund für die Teilnahme, durch eine soziale und interkulturelle Kompetenzerweiterung erfahren berufliche, teils festgefahrene Strukturen nach dem Austausch eine andere Wertigkeit und werden anhand neuer Identitätskategorien neu zu definieren versucht. Durch den Perspektivwechsel werden vorhandene kollegiale und institutionelle Bindungen kritisch hinterfragt, aufgrund

der gemeinsamen Fremdheitserfahrung wird insbesondere der Kontakt zum neuen Netzwerk der am Austausch beteiligten Personen gesucht. Die berufliche Mobilität wird somit ebenso zu einer identitären Mobilität.

Mobilitätserfahrungen von Lehrkräften stehen zum einen durch die politische Forderung nach einer Internationalisierung der Lehrkräfteausbildung wie -weiterbildung, zum anderen durch die zunehmende kulturelle Heterogenität in deutschen Klassenzimmern verstärkt im Fokus des wissenschaftlichen Interesses. Wie wirken sich eigene Fremdheitserfahrungen auf die pädagogische Praxis aus? Finden Sensibilisierungsprozesse statt, die einen positiven Einfluss auf die weitere schulische Arbeit haben? Die Autorinnen und der Autor geben mit der vorliegenden Studie Aufschlüsse über die persönliche Motivation und die Nachhaltigkeit einer spezifischen Mobilitätsform. Der Aufbau des Buches und die Darstellung der Inhalte sind durch die vorgenommene Gliederung besonders, wird doch der empirische Teil der Arbeit nicht explizit abgegrenzt, sondern themenspezifisch aufgegriffen. Der vorangestellte Lektürehinweis erweist sich für einen schnelleren Überblick als sehr hilfreich. Durchaus different zu vorangegangenen Studien ist die Methodenwahl. Über die gängige Form des Einzelinterviews hinaus und zugunsten eines ganzheitlichen Einblicks in die Erfahrungen der Teilnehmenden haben sich die Autorinnen und der Autor für

die umfangreichere Form der Gruppengespräche entschieden. Trotz der detaillierten Herangehensweise und Auswertungsmethodik ist der quantitative Ansatz der Studie aufgrund der geringen Stichprobe nicht repräsentativ (S. 22). Die Ergebnisse geben somit einen interessanten, jedoch keinen übertragbaren Einblick in die teils sehr persönlich formulierten Erfahrungen.

Eine weitere Besonderheit stellt die Aufnahme von zahlreichen Aussagen der Teilnehmenden in längeren Textpassagen sowie die Darstellung der Kurzbiografien der befragten Personen dar. Diese sollen unter anderem Antworten zur Frage, „ob sich der Wunsch nach Mobilität aus einschneidenden Erlebnissen, Krisen oder Sozialisationsprozessen im beruflichen oder persönlichen Werdegang herleiten lässt“ (S. 34) liefern, erheben jedoch zugleich keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit.

Das Buch eignet sich als Lektüre für Personen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich auf berufsbiografische Perspektiven von Auslandsmobilität fokussieren. Persönliche Wahrnehmungen und Reflexionen des Erlebten stehen durch den methodisch angeleiteten Erfahrungsaustausch im Vordergrund der Studie, werden ausführlich dargelegt und ausgewertet. Die Ergebnisse liefern einen neuen Einblick in die identitätsstiftenden Momente eines Auslandsaufenthaltes bei Grundschullehrkräften und stellen somit Basis für die künftige Organisation eines

Lehreraustausches sowie für die Eingliederungsmöglichkeiten der Beteiligten in den Schulalltag dar.

Julia Egbers

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Geier, Thomas & Zaborowski, Katrin U. (2016). *Migration: Auflösungen und Grenzziehungen. Perspektiven einer erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 240 S., 29,99 €.

Im Kontext von globaler Not und Ungleichheit und den damit einhergehenden weltweiten Fluchtbewegungen sind Grenzen (faktischer sowie symbolischer Art) – erneut – zu einem zentralen gesellschaftspolitischen Thema geworden. Es geht unter anderem um Fragen der Abgrenzung, Grenzziehung, Grenzstärkung, Grenzschiebung sowie der Zuordnung, Zurückweisung oder Zuteilung von Menschen. Diese Fragen sind verschränkt mit der Infragestellung, den konkreten Überwindungen, den Verwischungen oder sogar Auflösungen von bestehenden Grenzen und einer kritischen Betrachtung ihrer Legitimität. Auch die Erziehungswissenschaft und professionelle pädagogische Praxis müssen sich *zu beziehungsweise in* diesen Bewegungen verhalten.

Der Sammelband „Migration: Auflösungen und Grenzziehungen. Perspektiven einer erziehungswissen-